

Dem Cod. Reg. lat. 9 in der Vatikanischen Bibliothek (mit den Paulus-Briefen) ist eine Liste paulinischer Lesungen vorgeheftet, die gegen Ende des 7. Jahrhunderts in Oberitalien geschrieben ist.¹ Es lassen sich in ihr Hinweise finden, die für eine Entstehung in der Metropole Ravenna sprechen. Allem Anschein nach hat sogar bereits Petrus Chrysologus († um 450) eine solche Liste im Gottesdienst benützt, wenn auch in den nachfolgenden Zeiten für bestimmte Tage, vor allem Heiligenfeste, in diese weiteren Perikopen eingefügt worden sind.²

Die Verhältnisse in Ravenna – damals Hauptstadt des Abendlandes und Sitz des Kaisers – waren im 5. Jahrhundert den heutigen in vieler Hinsicht recht ähnlich. Das Ende des weströmischen Reiches war nahe. Die Schrecken der Völkerwanderung brachten in weite Teile des Reiches Zerstörung und Unsicherheit. Allein in der Lagunenstadt Ravenna konnten die Menschen ein gewisses Gefühl der Sicherheit haben. Die geistige und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt hatte ihren Höhepunkt erreicht, nachdem der Kaiser seine bisherige Residenz Mailand verlassen und Ravenna dafür ausgewählt hatte. Petrus Chrysologus war nicht nur Bischof der Stadt, sondern auch ein glänzender Hofprediger. Manche seiner Sermonen hat er nachweisbar in Gegenwart der Kaiserin Galla Placidia und ihrer Söhne gehalten.

Das Heidentum hatte immer noch ziemlichen Einfluß im öffentlichen Leben; den Christen drohte aufgrund des Wohlstandes der Abfall von der geistigen Höhe der Frühkirche. Ein Völkergemisch aus Juden, Griechen, Syrern und anderen Nationen wogte in der Stadt und ihrem Hafen. Dazu kam noch eine starke Besatzung, die zum Schutz des Kaisers in den Mauern weilte.

Ravenna war eine Weltstadt mit allen Licht- und Schattenseiten, mit Reichtum und Elend, mit Frömmigkeit und Laster, mit Kultur und Verkommenheit. In Sermo 95 spricht Petrus Chrysologus von ihr als „umfegt von den Mauern des Unglaubens, geschützt von den Türmen des Stolzes, durchschnitten von den Gassen der Bosheit, übertüncht mit trügerischem Gleiß, gepflastert mit Wucherkiesel“.

Im folgenden betrachten wir die einzelnen Leseabschnitte und sondern dabei die jüngeren Bestandteile aus. Zuerst wird jeweils der betreffende Text der Epistelliste geboten, genau wie er sich in der Handschrift findet, die nur den Perikopenbeginn, nicht aber deren Umfang angibt. In Klammern wird dabei die deutsche Bezeichnung des betreffenden Tages angegeben.

1. (Vigil von Weihnachten) – Röm 8,3b–11 (bzw. 23)

In uigilia natalis domini. Ad Romanos. Deus filium suum mittens in similitudinem carnis peccati)

Entscheidend für die Wahl dieser Perikope, die sich in keinem sonstigen Liturgiebuch nachweisen läßt, waren die Worte zu Beginn: „Gott sandte

¹ Edition der Liste nach Thomasius (1691), G. Morin (1903) und H. Quentin (1911) von A. Dold (= Texte und Arbeiten Heft 35, Beuron 1944).

² Vgl. K. Gamber, Eine alt-ravennatische Epistelliste aus der Zeit des hl. Petrus Chrysologus, in: Liturgisches Jahrbuch 8 (1958) 73–96. Die sekundären Teile der Liste lassen wir aus.

seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches. . .“ Diese Lesung steht in Beziehung zum Evangelium von der Verkündigung durch den Erzengel Gabriel (Lk 1, 26–38), das in Ravenna nach Ausweis der Sermonen 140–151 des Chrysologus an der Vigil von Weihnachten vorgelesen wurde. Dabei entspricht dem „mittens“ der Epistel, das „missus“ im Evangelium. Am Weihnachtstag selbst war, nach den Sermonen zu schließen, das Evangelium Mt 1, 18–25 üblich, das mit den Worten begann: „Mit der Geburt Christi verhielt es sich so . . . (Christi generatio sic erat).“³

2. (Fest der Geburt des Herrn) – Gal 4,1–7 (bzw. 9)

In natalem domini ad missam. Ad Galatas. Dico autem quamdiu heres

Unsere Lesung, die auch als Randnotiz innerhalb unserer Apostolus-Handschrift Cod. Regin. lat. 9 angegeben ist, wird in der römischen Liturgie an der Vigil von Epiphanie gebraucht. Sie spricht von der Berufung zur Gotteskindschaft und Gotteserkenntnis (4,9).

3. (Fest des hl. Stephanus) – 2 Tim 3,16–4,8

In sancti Stefani. Ad Timotheum II. Omnis creatura diuinitus

Die gleiche Lesung im ambrosianischen Meßbuch. In ihr wird gesprochen von der Pflicht der Verkündigung des Wortes „ob gelegen oder ungelegen“, von den Irrlehrern, die auftreten werden (Arianer in Ravenna!) und in Anspielung an den Namen des Heiligen (Stephanus = Krone) von der „Krone der Gerechtigkeit“, die für den treuen Kämpfer Gottes bereit liegt.

4. (Fest der Unschuldigen Kinder) – 1 Kor 3,1–3 (bzw. 17)

Innocentorum. Ad Corinthios I. Fratres non potui uobis loqui

Die Lesung, die auch als Randnotiz in unserer Apostolus-Handschrift erscheint, begegnet uns sonst nirgends. Sie wurde gewählt wegen der Stelle: „Wie Kindern in Christus gab ich euch Milch zu trinken, keine feste Speise, denn ihr wart dazu noch nicht fähig.“

5. (Fest des hl. Jakobus) – Gal. 2,9b–10 (bzw. 21)

In sancti Iacobi. Ad Gala(tas). Fratres Petrus et Iacobus et Iohannis

Auch diese Lesung ist sonst nirgends bezeugt. Wir würden es heute wohl nicht mehr wagen, einen solchen Abschnitt als Epistel für ein Heiligenfest auszuwählen, da hier die Apostel Petrus und Paulus (wie auch Jakobus) in keiner Weise in brüderlicher Einigkeit erscheinen, sondern mitten im Kampf um eines der Hauptprobleme der Urkirche: verpflichtet das mosaische Gesetz auch weiterhin die Christen? Doch erscheinen die harten Worte weitgehend

³ Vgl. K. Gamber, Die Orationen des Rotulus von Ravenna, in: Archiv für Liturgiewissenschaft V, 2 (1958) 354–361.

durch den ersten Satz gemildert, wo von Petrus, Jakobus und Johannes als den „Säulen“ der Kirche die Rede ist (2,9).

6. (Fest des hl. Johannes d. Ev.) – Röm. 10,8b–15

In sancti Iohannis euang(elistae). Ad romanos. Fratres hoc est uerbum fidei

Die gleiche Lesung auch im ambrosianischen Meßbuch. Auf den Tagesheiligen beziehen sich die letzten Verse: „Wie lieblich sind die Füße derer, die das Evangelium verkünden.“

7. (Neujahrstag) – 1 Kor 8,4–11 oder 8,4–9,21

In Kal(endas) Ianuarias. Ad Corinthios I. Fratres de escis quae idolis immolantur

Dieser Abschnitt begegnet uns für diesen Tag auch in beneventanischen und oberitalienischen Quellen.⁴ In seiner Predigt zum Neujahrstag (Sermo 155), die in Beziehung zur Perikope steht, in der vor dem Götzendienst gewarnt wird, berichtet Petrus Chrysologus vom ausgelassenen Treiben der Heiden, die am Neujahrstag große Umzüge mit den Götterbildern veranstalten und meint: „Wer zu scherzen sich einläßt mit dem Teufel, wird sich nicht freuen können mit Christus.“

8. (Vigil von Epiphanie) – 2 Kor 4,6–18

In uigiliis epiphaniae. Ad Corinthios II. Fratres deus qui dixit de tenebris lumen

Die Perikope, die auch in beneventanischen Quellen nachweisbar ist, wurde hauptsächlich wegen des ersten Satzes ausgewählt: „Gott der befahl, daß aus der Finsternis Licht aufleuchte, hat auch in unseren Herzen ein Licht entzündet, um aufleuchten zu lassen den Glanz Gottes auf dem Antlitz Jesu Christi“ (4,6). Epiphanie, das „Fest der Lichter“, wie es im Orient genannt wird, hat als Festgeheimnis das Offenbarwerden der Gottheit in der Person Jesu. In Sermo 157 meint Chrysologus: „Mit Recht wird daher die gegenwärtige Feier ‚Epiphanie‘ genannt; in ihr ist die Gottheit aufgeleuchtet (illuxit).“

9. (Epiphanie) – Tit 2,11–15 oder 2,11–3,6

In Epiphania. Ad Titum. Fratres apparuit gratia dei et saluatoris

Diese Lesung findet sich am gleichen Tag in Zeugen aus Gallien, Spanien und Italien (im römischen Meßbuch an Weihnachten).

10. (Beginn der Fastenzeit) – 2 Kor 6,2–10 (bzw. 15)

In caput quadrag(esimae). Ad Corinthios II. Fratres ecce nunc tempus acceptabile

⁴ Nähere Angaben darüber jeweils in der oben genannten Edition von Dold.

Die Perikope ist für diesen Termin Gemeingut. Auf sie spielt Petrus Chrysologus in Sermo 166 an, wo er vom vierzigstägigen Fasten spricht, das „morgen“ beginnt.

11. (2. Sonntag in der Fastenzeit) – 1 Tim 1,15–17
In quadragesima Dom(inica) II. Ad Timotheum I. Fratres humano sermo et omni

Die Epistel war wahrscheinlich nur kurz: „Christus Jesus kam in die Welt, um die Sünder zu erretten. . .“; sie ist sonst nirgends bezeugt.

12. (3. Sonntag in der Fastenzeit) – Gal 6,7–10 (bzw. 14)
In Dom(inica) III. Ad Galatas. Fratres nolite errare deus autem

Im ersten Teil der sonst nicht nachweisbaren Epistel spricht Paulus von der Pflicht „Gutes zu tun“, besonders gegenüber den Glaubensgenossen (6,9f).

13. (4. Sonntag in der Fastenzeit) – 1 Kor 1,26–31 (bzw. 2,16)
In Dominica IIII. Ad Cor(inthios) I. Fratres uidete uocationem uestra(m)

Eine so beginnende Lesung ist ebenfalls sonst für die Fastenzeit nicht bezeugt. Sie spricht von der Berufung durch Gott: „Was vor der Welt töricht ist, das hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen“ (1,27).

14. (5. Sonntag in der Fastenzeit) – Röm 13,11–14
In domi(nica) V. Ad Romanos. Fratres abiciamus opera tenebrarum

Unsere Perikope: „Laßt uns ablegen die Werke der Finsternis. . .“ ist in anderen Liturgiebüchern für diesen Tag nicht nachweisbar. Im Missale Romanum begegnet sie uns als Epistel am 1. Adventssonntag.

Für den 6. Fastensonntag, an dem die Übergabe des Symbolums an die Taufkandidaten stattfand (Traditio symboli), ist keine Lesung verzeichnet.

15. (Gründonnerstag) – 1 Kor 11,23–29
In cena domini. Ad Cor(inthios) I. Fratres ego accepi a domino

Auffällig ist, daß diese Epistel, die Gemeingut der Kirche ist, erst mit 11,23 (Ich habe vom Herrn empfangen. . .) beginnt.

16. (Vigil von Ostern) – 1 Kor 10,1–4 (bzw. 13)
In uigiliis Paschae. Ad Corinthios I. Fratres nolo uos ignorare quod pat (res)

Unsere Lesung findet sich mit dem Vermerk „in nocte sancta sero“ nur noch in einer Liste aus Capua. Im ersten Teil wird von den Vorbildern der

Taufe und Eucharistie gesprochen (mit Bezug auf die Täuflinge, die in der Osternacht diese Sakramente empfangen haben), im zweiten Teil vor dem Rückfall in das alte Sündenleben gewarnt.

17. (Ostersonntag) – 1 Kor 5,6b–8

In sollemnitate pasche. Ad Corinthios I. Fratres nescitis quia modicum fermentum

Der Beginn dieser sich in den meisten Liturgiebüchern findenden Epistel ebenso im Bobbio-Missale. Petrus Chrysologus spielt in Sermo 73, den er an der „paschalis hodierna sollemnitas“ gehalten hat, auf diese Perikope an.

18. (Ostermontag) – Röm 6,3–4 (bzw. 11)

Secunda feria in Pascha. Ad Romanos. Fratres quicumque baptizati sumus

Unsere Lesung: „Wir alle, die wir auf Christus getauft sind. . .“ ist in einer Liste aus Capua und im ambrosianischen Ritus bezeugt. Diese und die folgenden Lesungen beziehen sich alle auf die Täuflinge.

19. (Osterdienstag) – Gal 3,27–29 (bzw. 4,7)

Tertia feria in albas. Ad Galatas. Fratres quicumque enim in Christo

Die Worte der Epistel (sonst nicht nachweisbar): „Da gilt nicht mehr Jude und Grieche, Sklave und Freier, nicht Mann und Frau; denn alle seid ihr eins in Christus“ sind damals in Ravenna von besonderer Aktualität gewesen und zwar wegen der sozialen (Sklaven) und der völkischen Verhältnisse (Völkergemisch in der Residenz- und Hafenstadt).

20. (Ostermittwoch) – Eph 2,4–10

Quarta feria in albas. Ad Efesios. Fratres deus qui diues est in misericordia

Unsere Lesung ist nur noch in der Capua-Liste bezeugt; sie ist ein Loblied auf die Gnadenerwählung Gottes („ . . . durch die Gnade seid ihr zum Heil gekommen“).

21. (Osterdonnerstag) – Eph 4,23–32 (bzw. 5,8)

Quinta feria in albas. Ad Efesios. Fratres renouamini spiritus mentis

Die singuläre Epistel wurde wegen Vers 30 gewählt: „Betrübt nicht den Heiligen Geist, mit dem ihr besiegelt wurdet zum Tag der Erlösung.“

22. (Osterfreitag) – 1 Thess 1,2–10

Sexta feria in albas. Ad Tesalonicenses I. Fratres gratias agimus deo semper

Auch diese Lesung ist sonst nicht bezeugt. Sie spricht von den Neubekehrten, die „bei aller Drangsal doch in der Freude des Heiligen Geistes das Wort aufgenommen haben“ (1,6)

23. (Ostersamstag) – 2 Tim 2,4–13

Sabbato in albas. Ad Timotheum II. Fratres nemo militans deo obligat se

Wiederum fehlt eine sonstige Bezeugung dieses Abschnittes. Wer von Christus „angeworben ist“ (2,4), darf nicht mehr in den Alltagsgeschäften aufgehen.

24. (Weißer Sonntag) – Phil 4,4–8

Dominica post albas depositas. Ad Filipenses. Fratres gaudete in domino semp(er)

Unsere Lesung: „Freuet euch allezeit im Herrn . . . denn der Herr ist nahe!“ findet sich als Osterlesung im Orient; sonst ist sie für den Weißen Sonntag nicht nachweisbar. Die Nähe der Wiederkunft Christi muß das Leben der Neuchristen beherrschen.

25. (3. Sonntag nach Ostern?) – Röm 6,12–23

Tertia feria (wohl versehentlich statt: dominica) post pascha. Ad Romanos. Fratres non regnet peccatu(m)

Es handelt sich um die Fortsetzung der Ostermontaglesung („Es herrsche also nicht mehr die Sünde in eurem sterblichen Leibe. . .“) und könnte daher auch für den Osterdienstag bestimmt gewesen sein.

26. (Festtag zwischen Ostern und Pfingsten) – 1 Tim 2,1–7

In medianem die(m) fest(um). Ad Timotheum I. Fratres obsecro itaque primu(m)

Diese Epistel ist für einen Liturgietag bestimmt, der in den ambrosianischen Meßbüchern die Bezeichnung „In mediantie die festo“ trägt und zwischen dem 3. und 4. Sonntag nach Ostern liegt. Sie findet sich sonst nicht mehr und handelt vom Gebet für alle Menschen zu dem einen Gott und zum Mittler (mediator!) Jesus Christus. Als Evangelien-Perikope ist Joh 7,14ff. anzunehmen (Iam die festo mediantie . . .), worüber Chrysologus eine Predigt (Sermo 85) gehalten hat.

27. (Christi Himmelfahrt) – Eph 4,1–12

In ascensionem domini. Ad Efesios. Fratres obsecro itaque uos ego uinctus

Eine entsprechende Lesung ist lediglich in einer syrischen Handschrift für diesen Tag vermerkt. Sie wurde wegen 4,8 („Ascendens in altum. . .“) ausgewählt.

28. (Vigil von Pfingsten) – 1 Kor 2,10–16

In uigiliis pentecosten. Ad Corinthios I. Fratres nobis reuelauit deus per spiritum suum

Unsere Perikope auch im ambrosianischen Meßbuch: „Gott hat sich uns geoffenbart durch seinen Geist. . .“

29. (Pfingsten) – 1 Kor 12,1–11

In pentecosten. Ad Corinthios I. Fratres nolo uos ignorare scitis quoniam gentes

Die Epistel, die von den Gnadengaben des Heiligen Geistes handelt, findet sich ähnlich in ambrosianischen und mozarabischen Liturgiebüchern, jedoch mit „Fratres de spiritualibus nolo vos ignorare“ beginnend.

30. (Weihetag der Salvator-Kirche) – 1 Kor 3,16–23

In dedicatione Saluat(oris). Ad Corinthios I. Fratres nescitis quia templum dei es(tis)

Unser Lesungs-Abschnitt ist in abendländischen Liturgiebüchern häufig bezeugt, jedoch bereits mit Vers 15 beginnend. Es handelt sich vermutlich um den Weihetag der durch Bischof Ursus am 13. April 385 (oder 396) eingeweihten Kathedrale von Ravenna, die den Titel „Anastasis“ (Auferstehung) getragen hat und später „Basilica Ursiana“ genannt wurde.

31. (Vigil von Johannes d. T.) – Gal 4,12–14 (bzw. 19)

In uigilia sancti Ioh(annis) bab(tistae). Ad Galatas. Fratres obsecro uos nihil me lesistis

Diese singuläre Lesung hat kaum Beziehung zum Vorläufer Christi, außer man bezieht die Worte „wie einen Engel Gottes“ (4,14) auf ihn (auf morgenländischen Ikonen wird Johannes d. T. bekanntlich wie ein Engel mit Flügeln dargestellt). Sie kann direkt mit der Erwählung des Petrus Chrysologus zum Bischof von Ravenna zusammenhängen, worüber Agnellus in seiner Geschichte der ravennatischen Bischöfe (*Liber pontificalis*) berichtet und bei dem es am Schluß heißt: „Von diesem Tage an begannen alle ihn wie einen Engel Gottes zu verehren.“⁵

32. (Geburt des hl. Johannes d. T.) – Eph 2,11–22

In natale ipsius. Ad Efesios. Fratres memores estote uos gentes

Die singuläre Lesung, die wie die vorausgehende nur noch als Randnotiz in unserer Apostolus-Handschrift erscheint, hat ebenfalls wenig Beziehung zum Tagesheiligen. Sie wurde vermutlich wegen Vers 20 gewählt: „Ihr seid aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten“ (Johannes nach Mt 11,11 der größte unter den Propheten).

⁵ Vgl. K. Gamber, Eine alt-revannatische Epistelliste 91.

33. (Peter und Paul) – 2 Kor 11,19–12,9
 In sanctorum Petri et Pauli. Ad Corinthios II. Fratres libenter suffer(tis) insipientes

Die Epistel kommt auch im ambrosianischen Meßbuch, jedoch in erweiterter Umgrenzung (11,16–12,9) vor; sie berichtet nur vom Völkerapostel.

34. (Fest des hl. Apollinaris) – 2 Tim 3,10–4,8
 In sancti Apollinaris. Ad Timotheum II. Fili adsecutus es doctrinam

Die Epistel zum Fest dieses ravennatischen Heiligen ist sonst nirgends bezeugt. Petrus Chrysologus spielt in Sermo 128 deutlich auf sie an: „Seliger so seinen Lauf vollendet, seinen Glauben bewahrt hat. . .“ (vgl. 2 Tim 4,7).

35. (Fest des hl. Laurentius) – 2 Kor 9,6–10 (bzw. 15)
 In sancti Laurenti. Ad Corinthios II. Fratres hoc dico quia qui parciter

Unsere Perikope auch im römischen und ambrosianischen Meßbuch, wenn auch in etwas anderer Umgrenzung.

36. (Enthauptung des hl. Johannes) – ohne Lesungsangabe
 In sancti Iohannis decoll(atione)

Daß das Fest in Ravenna gefeiert wurde, beweisen die Sermonen 173 und 174 des Petrus Chrysologus.

37. (Fest des hl. Cyprian) – 1 Kor 9,24–10,13
 In sancti Cipriani. Ad Corinthios I. Fratres scitis quia qui in stadio suo

Auf die sonst nicht nachweisbare Lesung bezieht sich wohl Sermo 129 des Petrus Chrysologus, wo von „de tentationibus ad quietem“ (vgl. 1 Kor 10,13) „ad coronam et gloriam“ (9,25) die Rede ist. Auch der darin vorkommende Hinweis auf die Mahlzeiten und reich gedeckten Tafeln an diesem Tag kann in Beziehung zu 10,7 stehen: „Werdet nicht Götzendiener wie einige von ihnen, wie geschrieben steht: Das Volk setzte sich um zu essen und zu trinken, und sie standen auf um zu tanzen“.

38. (Fest des hl. Andreas) – Hebr 10,32–38
 In sancti Andreae. Ad Ebre(os). Fratres rememoramini

Die Epistel ist für diesen Tag nur hier bezeugt. Vielleicht bestehen Beziehungen zu Sermo 133 des Chrysologus, wo von „laboribus, opprobriis, itineribus, contumeliis, uigiliis . . .“ (vgl. Hebr 10,33) gesprochen wird.

Epistelangaben für die Sonntage „per annum“ fehlen, was für ein hohes Alter der Leseliste spricht. Diese selbst ist ein gutes Beispiel für eine zeitnahe

Auswahl der Perikopen, darauf abgestimmt, von den Gläubigen auch wirklich verstanden und aufgenommen zu werden. Die Lesungen sollten damals Trost spenden in der Unsicherheit der Völkerwanderungszeit, warnen vor dem Aufgehen in der Welt, warnen vor Irrlehrern und dem Heidentum, und sie sollten vor allem die Heilswahrheiten verkünden: die Erlösung durch Jesus Christus, die Berufung zur ewigen Herrlichkeit.

Es ist ungemein nützlich, die Heilige Schrift zu lesen. Das macht die Seele weise, das richtet den Geist himmelwärts, das bewegt den Menschen zur Dankbarkeit, das ertötet das Verlangen nach irdischen Dingen, das läßt unseren Sinn immer im Jenseits weilen, das bringt uns so weit, daß wir alles nur im Hinblick auf den Lohn tun, den wir vom Herrn erwarten, und daß wir bereitwillig die Mühsal auf uns nehmen, die das Streben nach Tugend verlangt. Aus der Heiligen Schrift ersehen wir, wie schnell oft Gottes Vorsehung hilft, wie mannhaft die Gerechten sind, wie gut der Herr ist und wie groß sein Lohn. Dadurch werden edle Seelen zum Eifer und zur Nachahmung der Frömmigkeit ange-regt, damit sie nicht schlafen, wo es gilt, um die Tugend zu kämpfen, und damit sie auf die Verheißungen Gottes vertrauen, noch bevor sie in Erfüllung gehen.

Darum bitte ich: lesen wir doch mit großem Eifer in der Heiligen Schrift! Dann werden wir sie auch erst richtig verstehen, wenn wir uns häufig mit ihrem Inhalt befassen. Wer mit Eifer und mit großer Liebe an die göttliche Offenbarung herantritt, kann unmöglich im Stich gelassen werden. Stünde auch kein menschlicher Lehrer zur Verfügung, so würde der Herr selbst in unsere Herzen herabsteigen und unseren Geist erleuchten, den Verstand erhellen, das Verborgene offenbar machen und selbst unser Lehrer werden für das, was wir nicht verstehen, vorausgesetzt, daß wir bereit sind zu tun, was wir können.